



## **Das Elfte Gebot**

Fastnachtspredigt

*Pfarrer Wolfgang Bromme, Hanau*

*Die Predigt ist 2014 gehalten worden. Wolfgang Bromme freut sich über Rückmeldungen unter:  
wolfgang.bromme@ekkw.de*

Ihr Närrinnen und Narrhalesen,  
immer schon ist es gewesen,

nach der Väter Brauch und Sitte  
in des Gottesdienstes Mitte,

dass die Bibel wird genommen  
und gepredigt für die Frommen.

Was ihr hört aus meinem Munde  
sei des Evangeliums Kunde.

Gebe Gott uns seinen Frieden.  
Vor ihm leben wir hienieden.

Nun hört vom Berge Sinai.  
Wer dort aufsteigt, vergisst ihn nie.

Er liegt fern im Ägyptenland  
und ist als Moses Berg bekannt.

Denn dieser hat ihn einst erklimmen,  
um Gottes Auftrag nachzukommen.

Weit hoch hinauf muss Mose steigen.  
Am Gipfel will der Herr sich zeigen.

Was einst geschah an jenem Orten  
erzähl ich euch mit meinen Worten:

Der Mose nimmt sich seinen Hut.  
Der Hut, der steht dem Mose gut.

Ich hab ihn hier, den Hut des Mose,  
unterm Talar auch seine Hose.

Es weiß doch jeder Alpinist,  
dass Wanderkleidung nötig ist.

Wenn einen Berg du willst erklimmen,  
muss das Equipment einfach stimmen.

Der Gottesmann nimmt aus der Truhe  
die Socken und die Wanderschuhe.

Die Brotzeit hat er im Tornister.  
„Adieu“ spricht Mose, und weg ist er.



Als er besteigt den hohen Berg,  
empfindet er sich selbst als Zwerp.

Fast zweitausenddreihundert Meter  
misst seine Höhe. Und so geht er  
den weiten Weg mit seinen Füßen.  
Ein Weg zum Beten und zum Büßen.

Denn Gottes Wort hat seinen Preis.  
Es geht nicht ohne Ernst und Schweiß.

So steigt der Mose hoch hinauf,  
nimmt ein durchschwitztes Hemd in Kauf.

Er steigt hinauf ganz ohne Eile.  
Das Volk im Tal hat Langeweile.

Man baut, anstatt fromm auszuharren,  
ein gold'nes Kalb. O Gott, die Narren!

Doch Mose strebt den Wolken zu.  
Erst oben kommt er dann zur Ruh.

Am Gipfel gerade angekommen,  
da wird ihm doch etwas beklommen,

denn er wird nun des Herren Zeuge,  
dass niemand Gottes Willen beuge.

Was nun gesagt wird, das soll gelten  
bis an das Ende aller Welten.

Da heißt es: Obacht! Hör gut zu!  
Und halt für fünf Minuten Ruh!

Und Mose hält die Hand sich vor.  
Er blickt zur Erde, ist ganz Ohr.

Denn Gottes Licht kann niemand schau'n,  
jedoch auf Gottes Wort vertrau'n.

Der Herr redet auf Mose ein,  
und gibt zwei Tafeln ihm von Stein,

voller Text in dicken Lettern,  
Gottes Lohn für Moses Klettern.

Dieser nimmt die Tafeln an,  
macht auf den Rückweg sich sodann.

Richtung Tal lenkt er den Schritt  
und nimmt die beiden Tafeln mit,

geht den Weg also zurück  
und riskiert schon einen Blick

auf die eingravierten Zeilen,  
lässt das Auge dort verweilen.

Er zählt ab und kommt auf zehn.  
Zehn Gebote. Könnte gehen,



dass man sie im Kopf behält  
als Spielregel für diese Welt.

Mose denkt an seine Leute.  
Ihnen bringt er seine Beute.

Sie sollen mit Leben füllen,  
was hier steht als Gottes Willen.

Zehn Gebote aus dem Himmel  
hier für's irdische Getümmel.

Ordnung in der Menschen Welt.  
So hat Gott sich's vorgestellt.

Die Geschichte ist lang her,  
zwei, dreitausend Jahr und mehr.

Und nach dieser langen Zeit  
sind die Tafeln längst verstreut.

Wenn man fragt: Wo sind die ollen  
Tafeln? - Tja, sie sind verschollen.

Doch der Text ist noch bekannt.  
Hier - ihr habt ihn in der Hand.

Durch die Zeiten ist geblieben,  
was der Herr einst aufgeschrieben.

Menschen haben es kopiert,  
immer wieder draus zitiert.

Keiner soll sie ja vergessen.  
Jeder muss sich daran messen.

Gottes Wort gilt allen gleich,  
Jung und Alt und Arm und Reich,

Mann und Frau und Kind und Greis,  
und natürlich schwarz und weiß,

Schornsteinfegern und den Bäckern,  
die mit lecker Kreppel kleckern,

Kaisern und Repräsentanten,  
und auch unsren Konfirmanden,

die sie lernen alle zehn  
und hoffentlich auch versteh'n.

Denn der Sinn von den zehn Worten  
gilt nun mal an allen Orten.

Also lesen wir sie vor  
jetzt und hier, alle im Chor!

### **DIE ZEHN GEBOTE (DER DEKALOG)**



- 1. Ich bin der Herr, dein Gott.  
Du sollst keine anderen Götter  
haben neben mir.*
- 2. Du sollst dir kein Gottesbild machen,  
das du anbetest und dem du dienst.*
- 3. Du sollst den Namen des Herrn,  
deines Gottes, nicht missbrauchen.*
- 4. Du sollst den Feiertag heiligen.*
- 5. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren,  
auf dass es dir wohl ergehe  
und du lange lebst auf Erden.*
- 6. Du sollst nicht töten.*
- 7. Du sollst nicht ehebrechen.*
- 8. Du sollst nicht stehlen.*
- 9. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden  
wider deinen Nächsten.*
- 10. Du sollst nicht begehrn,  
was deinem Nächsten gehört.*

So. Bis hier ist alles klar.  
Gottes Wort – da steht es ja.

Zehn Leitplanken, könnt mer sage‘  
um bei Nacht und auch am Tage

uns den rechten Weg zu leiten,  
dass wir nicht ins Unrecht gleiten.

Denn am Ende führt die Sünde  
immer in des Abgrunds Schlünde.

Wer Gottes Gebot vergisst  
ist am Ende ange - - - schlagen.

Also kurz: Der Dekalog  
will bewahren vor dem Sog,

vor Diebstahl und Mord und Neid,  
vor Gemeinheit und vor Streit,

vor den Götzen, die uns locken  
und das Leben dann verbocken.

Zehn Leitplanken sind gestellt  
zur Lebensrettung in der Welt.

Die Zehn Gebote sind gegeben,  
damit wir Menschen besser leben.

Wer das nicht glaubt mag selber seh'n  
wohin die Reise dann wird geh'n.



Doch wir als gläubige Gemeinde  
sind ja nicht der Gebote Feinde.

Wir kennen sie von eins bis zehn.  
Wir würden *nie* sie übergeh'n ...

Gut. In der Praxis hier und da  
man schon mal eines übersah.

Da rede jeder ganz im Stillen  
mit Gott und frag nach seinem Willen.

Die Jungen dürfen wie die Alten  
zum Gebet die Hände falten,

nachher wenn wir stille sind,  
denn beten, das kann jedes Kind,

Gott erzählen, wo wir fehlen,  
unsere Sünde nicht verhehlen,

ihm bekennen, was wir machen,  
und Gott wird im Himmel lachen.

Wie einst das verlor'ne Lamm  
fast unter die Räder kam.

Doch der Hirte läuft ein Stück,  
holt das Schäfchen dann zurück,

bringt den andern neunundneunzig  
Nummer hundert - und er freut sich.

So freut Gott sich über jeden,  
der es ernst meint mit dem Beten.

Dafür gibt es Zehn Gebote,  
dass man ehrlich sich auslotet,

also fragt nach Gottes Wille,  
wo man ihn schon gut erfülle,

wo dagegen Sünde ist,  
denn die Sünde, die ist Mist!

Also weg damit, zu Gott  
und als Richtschnur sein Gebot.

So. Jetzt denkst Du: „Das ist hart!  
Zehn Gebote sind am Start.

Wer soll die sich alle merken?  
Und befolgen in den Werken?

Wie schon Mose einst die Steine  
schleppt den Berg hinab alleine

ist es eine große Last,  
wenn man *Zehn* Gebote fasst.“

Und dann ist in unserer Zeit  
das Lesen auch nicht mehr verbreit'.



Man hätt gern eine kurze Form,  
den Dekalog in Mini-Norm,

Gottes Willen kurz und knapp,  
am liebsten eine iPhone-App.

Also frag ich Euch, Ihr Leut':  
Gibt's die Zehn Gebote *light*?

Nächstes Predigt-Element:  
Der Blick ins *Neue* Testament.

Also: Mose bleibt zurück,  
auf Jesus richtet sich der Blick.

Er war, wie Bibelleser wissen,  
in Gottesfragen sehr beflissen.

So fragte ihn ein Pharisäer:  
„Ach Herr, kommt doch mal bitte näher,  
ich hab da eine schwere Frage,  
die ich bewusst an dich 'rantrage:  
Was ist das wichtigste Gebot?  
Die Nummer eins für unsren Gott?“

Es war, wie Jesus gleich entdeckt,  
hier eine Fangfrage versteckt:

Wenn er nun auswählt *ein* Gebot,  
dann bringt er sich in liebe Not.

Man könnte ihm den Vorwurf machen,  
die andern neun grad zu verlachen.

Und dann: Wie soll er denn auswählen?  
Vielleicht mit Abzählreim abzählen?

„Ene meine miste,  
*nicht töten* in die Kiste,  
*nicht stehlen* in die Truhe,  
dazu die *Sonntagsruhe*,  
und du sollst *nicht begehren*,  
das kann man auch abwehren,  
ene meine meck,  
neun Gebote weg!“

Nee, so hat Jesus nicht gesprochen.  
Er hat den Braten schon gerochen.

Von Zehn Geboten eins zu wählen:  
man will ihm eine Falle stellen.

Doch Jesus greift die Frage auf,  
und wendet des Gespräches Lauf.



Die Zehn Gebote lässt er stehen.  
Ein *elftes* werden wir gleich sehn.

Ein doppeltes „elftes Gebot“  
nennt Jesus, denn so will es Gott.

Ich les' den Text grad mal mit Titel,  
Matthäus, zweiundzwanzigstes Kapitel:

### Das wichtigste Gebot

*Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, stellte Jesus eine Falle. Er fragte ihn: »Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot des Gesetzes?« Jesus antwortete: »'Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit deinem ganzen Verstand!' Dies ist das größte und wichtigste Gebot. Aber gleich wichtig ist ein zweites: 'Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!' In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst, was das Gesetz und die Propheten fordern.« (Matthäus 22,35-40 Gute Nachricht Bibel)*

„Elfes Gebot“ von unserm Herrn,  
das lege ich ans Herz euch gern.

Es heißt "Doppelgebot der Liebe" -  
das, was am Ende übrigbliebe,

wenn man die Zehn Gebote nimmt  
und erklärt sie einem Kind.

Nicht was uns *verboten* ist,  
sondern: was du *willst* als Christ:

Lieben, weil Gott Liebe schenkt  
und in allem herzlich denkt.

So auch wir als die Gemeinde  
sind doch Freunde, keine Feinde.

*Willst* Du deinen Freund bestehlen?  
Deine Frau mit Untreu' quälen?

*Willst* Du deine Eltern meiden?  
Soll Neid deinen Tag verleiden?

*Willst* Du keine Ruhetage?  
*Willst* du dich am Sonntag plage'?

Nein! Wenn ich die Liebe such'  
find ich, was in Gottes Buch

als sein Wort geschrieben steht:  
Liebe ist, um was es geht!

Also: das „elfte Gebot“  
macht dem Menschen keine Not,

vielmehr lässt uns aufblühen,  
wenn wir es nur recht ansehen:

*Liebe Gott von ganzem Herzen.*  
Darum geht's - trotz allen Scherzen.



Und dazu *mit ganzem Willen*.  
Ja, ich *will* das auch erfüllen.

*Liebe Gott mit dem Verstande*.  
Gott will Denker hier im Lande.

*Liebe schließlich deinen Nächsten*,  
manchmal auch den allerschwächsten.

Und am Ende steh'n drei Worte  
von der ganz besond'ren Sorte.

Gerade sie gehen oft vergessen,  
wenn im Eifer man versessen.

Doch sie steh'n in dem Gebot,  
retten dich vor mancher Not:

*Wie dich selbst - den Nächsten lieben*.

Menschen, die sich ganz aufrieben,  
niemals an sich selber dachten,  
vor Erschöpfung nicht mehr lachten,  
ihnen ist dies Wort geschrieben,  
dass sie selbst sich doch auch lieben,  
dass man auf die Kräfte achte,  
sich nicht aus der Balance brachte,  
dass man sich auch etwas gönne,  
und auch Lebenslust gewönne.

Fromme Menschen dürfen lachen  
oder sich zu Narren machen.

Wenn die Zehn Leitplanken steh'n,  
kann ja nicht so viel schief geh'n.

Alles dies in Gottes Namen.  
Und am Ende steht das - - - Amen.

HELAU !